

# HABARI

Zeitung der Freunde der Serengeti Schweiz (FSS) • 17. Jahrgang Nr. 3/02 Fr. 5.–



**Ein Buschläufer besonderer Art  
Jetzt lockt die virtuelle Safari  
«Hören» Elefanten mit Rüssel und Füßen?**

## Klein, aber fein

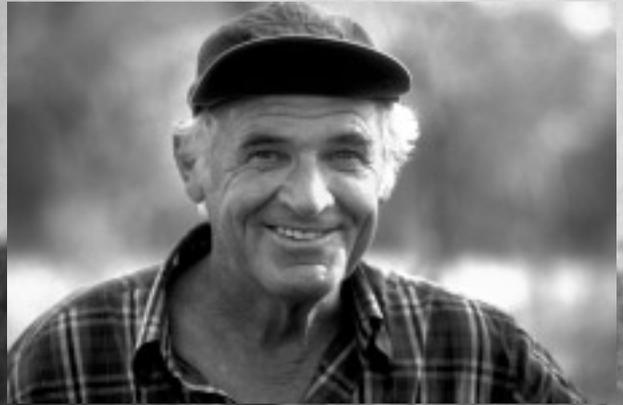
Zugegeben, der Verein Freunde der Serengeti Schweiz (FSS) ist klein. Verglichen mit anderen international tätigen Hilfsorganisationen sogar sehr klein. Dennoch ist der FSS wirkungsvoll. Dies darf, ohne falsches Eigenlob, gesagt werden. Die Arbeit in der Schweiz und in Afrika ist zwar, wie jede Teamarbeit, nicht frei von gegensätzlichen Ansichten, Problemen und Rückschlägen. Im Wesentlichen aber ist sie erfolgreich und fruchtbar. Dank Ihrer Hilfe und den FSS-Vorstandsmitgliedern, die ihre Freizeit unentgeltlich dem Verein widmen. Wie diese Arbeit in Afrika teilweise aussieht, erfahren Sie in dieser Ausgabe. Eine grosse Sorge des FSS-Vorstands bilden heute aber die schrumpfenden Mitgliedszahlen und Finanzen. Hier hat der Vorstand seine Anstrengungen verstärkt – mit neuen Werbemassnahmen, einem Wettbewerb, dem ersten Internetauftritt und einem neu gestalteten und häufiger erscheinenden «Habari». Aber auch Sie können aktiv werden und den Verein bekannter machen und stärken. Zum Beispiel mit Mundpropaganda, mit Inseraten, Spenden und Legaten. So, dass der FSS fein bleibt, aber etwas grösser wird. Viel Erfolg! *Ruedi Suter*

## Inhaltsverzeichnis

Buschläufer aus Leidenschaft	3
Jetzt lockt die virtuelle Safari – FSS-Homepage	10
Bedeutungsvolles Rumpeln	12
Werben Sie Mitglieder – und gewinnen	
Sie eine Afrikareise	14

## Habari Impressum

**Herausgeber:** Verein Freunde der Serengeti Schweiz (FSS)  
**Sekretariat** FSS: Silvia Arnet, Tel: ++41- 01 730 75 77  
Fax: 01 730 75 78. E-mail: [silvia.arnet@gmx.ch](mailto:silvia.arnet@gmx.ch)  
Postfach, CH-8952 Schlieren • Postcheckkonto: 84-3006-4  
**Redaktion:** Ruedi Suter, MediaSpace, Postfach, CH-4012 Basel,  
Tel: 061-321 01 16, E-mail: [fss@mediaspace.ch](mailto:fss@mediaspace.ch); Monica Borner  
**Titelbild:** ZebraGruppe in der Serengeti, Moru: Foto Ruedi Suter  
**Leserbriefe:** Bitte an die Redaktion. Kürzungen vorbehalten  
**Inserate:** Helen Markwalder, Im Sesselacker 60, CH-4059 Basel,  
Tel-Fax: 061-332 30 04  
**Wissenschaftlicher Beirat:** Die Zoologen Monica Borner,  
Zürich, und Dr. Christian R. Schmidt, Frankfurt am Main.  
**Layout:** PROVISTA, Urs Widmer, Lettenweg 118, CH-4123 Allschwil  
**Auflage:** 3/2002 – 2'000 Exemplare  
**Druck:** Birkhäuser&GBC AG, Reinach  
Habari-Abonnement im Mitgliederbeitrag inbegriffen.  
Habari heisst «Nachricht» auf Kisuaheli und erscheint 4x im Jahr.



VON RUEDI SUTER

Der rechte Hinterreifen steht gerade noch knapp auf dem Beton der abgelegenen Furt. Rutscht der am bewaldeten Steilhang klebende Toyota Landcruiser auch nur noch eine Handbreite zurück, kippt das Fahrzeug (Bild rechts). Der Sturz in den zwei Meter tiefer liegenden Grumetifluss wäre unvermeidlich, ebenso ein zerstörtes Auto. Da sässen wir dann, womöglich verletzt, mitten im Busch, weitab von jeder Strasse. Nur dieses sandigen Hanges wegen, der dem Wagen den Schwung raubte und ihn bis zu dieser Stelle abrutschen liess. Bis hierhin war alles gut gegangen. Die Reise von Arusha über den von Nebeln verhangenen Ngorongoro-Krater bis ins staubige Seronera, dem Verwaltungszentrum der Serengeti. Und die Fahrt in den Westkorridor auf dieser ausgezeichnet hergerichteten, teils aufgeschütteten Strasse mit den breiten Abflussgräben.



Unterwegs mit dem Afrikadelegierten des FSS

# Buschläufer aus Leidenschaft

Eine gute Planung, Realisierung und Kontrolle von Projekten im afrikanischen Busch erfordert spezielle Bedingungen und Anstrengungen. Mit seinem ältesten Afrikadelegierten hat der FSS das Glück, einen Mann zu haben, der als Tierfreund, Unternehmer und Buschläufer auch weit über die Möglichkeiten des Vereins alles dransetzt, um Nationalparks und ihren Wildhütern so konkrete wie sinnvolle Hilfe zu leisten.



Fotos: Ruedi Suter

Vor Jahren noch war hier eine Piste, die streckenweise im Schrittempo bewältigt werden musste. Heute können die Ranger die Strecke zwischen Seroñera und dem Kirawira-Posten wieder wie zu Zeiten der Engländer in wenigen Stunden fahren.

## Unkontrollierter Busch

Doch rechts und links erstreckt sich pistenlos und unendlich der Busch – ein Vorteil für die Wilderer, die sich hier zu Fuss bewegen. Ihr bevorzugtes Ziel ist nach wie vor der mit Galeriewäldern gesäumte Grumeti. Denn der Fluss, diese Lebensader, zieht regelmässig das durstige Wild an. Hier Schlingen zu legen, verspricht gute Beute. Auch deshalb, weil weite Strecken auf der nördlichen Seite des Gewässers von den Rangern kaum kontrolliert werden können. Vor allem Dank dem Verein der Freunde der Serengeti Schweiz (FSS) konnte neben der

Errichtung neuer Rangerposten an strategischen Stellen und dem Bau von Furten und Brücken für Patrouillenfahrten am anderen Ufer die Wilderei eingedämmt werden. Doch immer noch gibt es zu viele nur sehr schlecht kontrollierbare Gebiete. Das war auch der Grund, weshalb David Rechsteiner (70) seinen Wagen plötzlich über eine Furt steuerte, um am rechten Ufer im Schrittempo quer durchs Gehölz die Situation zu erkunden.

## Phalanx der Büffel

Unzählige Male hatte der FSS-Afrikadelegierte, dem diese Gebiete wie nur wenigen bekannt sind, dies in den letzten Jahrzehnten im Beisein von Rangern schon gemacht, um nachher den tansanischen Parkbehörden und dem FSS-Vorstand Bericht zu erstatten und Vorschläge zu unterbreiten. Zunächst war kein einziges Tier zu sehen. Auch keine Büffel, die hier als Standwild le-



ben und in den letzten Jahren durch Wilderei, Dürre und Krankheiten stark dezimiert wurden. Doch nach einer halben Stunde entdeckten wir in der hitzeflirrenden Ferne ein dunkles Band – eine grosse Büffelherde. Beim langsamen Näherfahren bemerkten uns die Tiere und witterten mit gestreckten Schnauzen herüber (Bild oben). «Ist das nicht ein überwältigender Anblick!» freute sich David Rechsteiner (D. R.). Die Kräftigsten bildeten eine Phalanx, und als wir schliesslich zirka 200 Meter nah waren, setzte sich die

Herde in einer malerischen Staubwolke ab. D. R. war beruhigt, es schien doch noch grössere Büffelherden zu geben. Und auch die Ranger konnten hier auf Patrouillen fahren, wie die Reifenspuren bewiesen. Irgendwann wollten wir wieder auf das linke Grumetiufer, um unsere Fahrt nach Kirawira auf der Strasse fortzusetzen.

### Hart am Abgrund

Nach langem Suchen fanden wir diese selten benutzte Betonfurt, deren steile

Uferpartien voller feiner Sand war. Wir rollten und rutschten mit den Wagen auf das von nur wenig Wasser bedeckte Betonband hinunter. Dann der Schrecken: Der Versuch, mit Schwung das Steilufer hochzufahren, scheiterte. Der Wagen blieb stecken und rutschte unaufhaltsam rückwärts auf den Abgrund zu. Nur weil sich das quergestellte Vorderrad am oberen Betonrand verklemmte, blieb uns der Absturz erspart. D. R. versucht nun sachte, den Wagen aus der Gefahrenzone zu fahren. Nach zwei schweisstreibenden Versuchen, die das Gefährt noch näher an den Abgrund brachten, gelingt es ihm schliesslich, den Wagen wieder in die Mitte der Furt zu setzen. Nochmals gut gegangen!

Wer in Afrika auf schlechten Pisten oder quer durch den Busch fährt, muss immer mit einer teuren Wagenreparatur rechnen. Jeder kann das Pech haben, selbst im Schritttempo in ein Loch zu krachen, die Lenkung zu verbiegen oder die Achse zu brechen. Das gehört zum Risiko der Buschfahrer. D. R., der Kaffee-Unternehmer, trägt dieses Risiko selbst, wenn er für den FSS unterwegs ist. Und das ist er sehr oft. Als FSS-Mitbegründer und Afrikadelegierter und vor allem als engagierter Tierschützer hat er in den letzten Jahrzehnten weder Mühe noch Kosten ge-



**Beratung in Seronera. Von links nach rechts: David Rechsteiner, Kirawira-Chef Izume Sindai, Serengeti-Direktor Justine Hando**

Fotos: Ruedi Suter



scheut, die tansanischen Parkbehörden beim Schutz des Wildes zu unterstützen. Er will es zwar nicht angesprochen haben, aber im Zusammenhang mit einer realistischen Beurteilung der Leistungen und der Erfolge des Vereins Freunde der Serengeti Schweiz muss es einmal gesagt sein: David und seine Frau Lilian Rechsteiner haben im Laufe ihres in Tansania 45 Jahre umfassenden Lebens einen Teil ihres Vermögens in den tansanischen Wildschutz investiert. Dies meistens auch im Namen des FSS, seit dessen Gründung vor 18 Jahren.



**Oben: Kirawira-Ranger zeigen, wo es am unteren Grumeti eine Brücke braucht.**  
**Unten: D. R. steuert durch brennendes Land.**

### Zuerst herrschte Skepsis

Unzählige Fahrten und Fussmärsche durch die Nationalparks, das Registrieren von Veränderungen jeder Art; regelmässige Gespräche und Besprechungen mit den Behörden, vom einfachen Wildhüter auf seinem Aussenposten bis hin zum Chef und den Kadern der Nationalparkbehörde TANAPA; das Vorschlagen und Besprechen von Projekten wie die Besserstellung der Ranger, Pisternerneuerungen, der Bau von Flussübergängen, Wasserversorgung und neuen Rangerposten; das Organisieren von Reparaturen (z.B. Wagen, Strassenmaschinen, Infrastrukturen) und die Motivierung





Abwechslung im abgelegenen Simiju-Posten: Eine Rangerfamilie lässt sich für die FSS-Mitglieder fotografieren.

der Leute im Feld wie auch die fortlaufende Kontrolle der in Auftrag gegebenen Projekte hat sich Buschläufer David Rechsteiner zur regelmässigen Pflicht gemacht. Seines Charakters wegen, dem Wildschutz zuliebe und für den FSS, dessen Mittel damit sinnvoll, gezielt und kontrolliert eingesetzt werden können.

Wenn man mit einem Menschen in einem Wagen wochenlang auf Pisten unterwegs ist, lernt man ihn kennen. Vor allem, wenn sich dieser in zahlreichen Gesprächen Gedanken darüber macht, wie die Probleme so gelöst werden können, dass am Ende alle einen Vorteil haben: die Afrikaner, das Wild, die Natur und die Mitglieder daheim in der Schweiz. Ich war in der letzten Dekade verschiedentlich mit D. R. unterwegs. Beim ersten Mal war ich skeptisch. Seine direkte Art, die Dinge anzusprechen, zu hinterfragen und nicht locker zu lassen, schienen konfliktrichtig. Auch gegenüber den Afrikanern, die in dieser Art womöglich die arrogante Autorität eines Kolonialisten erkennen mochten.

## Gegenseitiger Respekt

Doch solche Bedenken entkräftete D. R. mit seinem partnerschaftlichen Umgang, seinem Wissen und seinem Humor. Die Nationalparkbehörde wie auch die Ranger im Busch mögen ihn seiner Hartnäckigkeit wegen zuweilen für unbequem oder aufsässig halten, den «Musungu», den Weissen, doch ihr Respekt ist ihm sicher. Da er auch sie respektiert. Sie spüren wohl, dass sein Engagement echt und seine Kenntnisse über ihre Arbeit, ihr Leben und ihre Sorgen fundiert ist. Kaum jemand, der sich in den vom FSS mitbetreuten Parks derart eingehend und regelmässig mit ihnen unterhält und sich von ihnen draussen in der Wildnis stets auch die Probleme zeigen lassen will. Dass D. R. dies als weisser Nicht-Tansanier und Aussenstehender der Behörde überhaupt kann, ist eine so erstaunliche wie bemerkenswerte Ausnahme, die der «Mse» («würdevolle Alte») seinem jahrzehntelangen Einsatz und seiner Erfahrung zu verdanken hat. Dies wiederum kommt dem FSS zugu-

te: Dessen Investitionen können so im Sinne einer fruchtbaren Entwicklungszusammenarbeit garantiert partnerschaftlich, gezielt und eben auch kontrolliert getätigt werden. Ein bedeutender Vorteil, den viele in Afrika tätigen Organisationen so kaum je zu bieten vermögen.

## Direkte Kontakte

Hinfahren, mit den Leuten reden, die Umsetzung der Abmachungen und Projekte kontrollieren, den aktuellen Zustand der Fahrzeuge, Unterkünfte und Trinkwasserversorgung in Erfahrung bringen, neue Probleme erfassen und dringende Bedürfnisse abklären – das ist auch der Sinn dieser Reise durch eine trockene und teils abgebrannte West-Serengeti, in welche eben die ersten grossen Gnuherden strömen. So erfahren wir beim Nyasirori-Posten, dass der Damm gebrochen ist und damit den wandernden Gnus eine überlebenswichtige Tränke verloren zu gehen droht. So erfahren wir im Kirawira-Posten, dass die vom FSS gestiftete



Fotos: Ruedi Suter

**Moru-Postenchef Stephen Msumi erklärt D. R. vor dem kaputten FSS-Tankwagen den erfolgreichen Schutz der Nashörner um die Moru-Kopjes.**



Fotos: Ruedi Suter

### **Inspektion des Dammbrochs bei Nyasirori: Ohne Reparatur droht den vorbei ziehenden Gnuherden das Verdursten.**

Wasserversorgung das Leben der Rangerfamilien ungemein erleichtert hat und die Wilderer mit Beobachtungsposten auf den Hügeln eine neue Taktik anwenden, die ihre Bekämpfung wesentlich erschwert und die Ranger zwingt, nachts Camps aufzuschlagen, um am Morgen zuschlagen zu können.

Ausserden zeigen uns die Kirawira-Wildhüter, wo am Unterlauf des Grumetflusses noch dringend eine Brücke gebaut werden müsste, um das rie-

sige, bislang kaum kontrollierbare Buschgebiet auf der anderen (rechten) Flussseite überwachen zu können.

### **Kein Leben ohne Wasser**

Am eigenen Leib erfahren wir, was es heisst, stundenlang auf einer Piste, die in ihrem teils himmeltraurigen Zustand eher als Bachbett zu bezeichnen ist, von Kirawira entlang der Serengeti-Südgrenze zu den Posten Duma, Si-

miju und Moru zu holpern. Grösstes Missbehagen löst in uns die Kunde aus, dass auf dieser Elendsstrecke alle paar Tage mit einem FSS-Steyr-Lastwagen ein Wassertransport durchgeführt werden muss, der die oben genannten Posten mit dem kostbaren Nass aus Kirawira versorgt. Der Grund:

Alle Posten, fern weg jeder Quelle, haben keine eigene Wasserversorgung. Hat nun der Versorgungslaster eine Panne und fällt er für Wochen aus, müssen die Wildhüterfamilien ihren Durst aus Regenwassertanks, Flüssen und Tümpeln löschen oder den Posten gar eine Weile räumen.

Nach einer gespenstischen Fahrt durch höchstwahrscheinlich von Wilderern in Brand gesetzte Steppen erreichen wir den in den Kopjes versteckten Moru-Posten und entdecken einen zusammengebrochenen Steyr-Tanklastwagen.

Als der Afrikadelegierte vernimmt, dass das von den miserablen Pisten zermürbte Fahrzeug hier schon eine Weile still steht und niemand Anstalten macht, es wieder flott zu kriegen, muss er sicht- und spürbar den Unmut bändigen. Seine Reaktion?

Er setzt sofort alle Hebel in Bewegung, um die Pann ursache herauszufinden und (anstelle der Parkverwaltung) aus Arusha Ersatz anzufordern. Die Lösung des Wasserproblems ist ihm derart wichtig, dass er die Unkosten kurzerhand übernehme, könnte der FSS diese Notaktion nicht aus dem Fonds für Unvorhergesehenes decken.

### **Fragen zur Zukunft**

Da bricht dann eben der Macher aus ihm hervor, der Europäer auch, der klar wider den Geist vieler Afrikaner handelt, den Dingen und Problemlösungen ihre Zeit zu lassen.

Was von ihnen als autoritärer Eingriff in ihre Angelegenheiten ausgelegt werden könnte, scheint aber kaum je einzutreten. Vielleicht einfach darum, weil D. R. letzten Endes stets zu ihrem Vorteil handelt. So muss – ein Beispiel unter vielen – dieser kaputte Tankwagen rasch repariert werden, damit die Wildhüter in den weit entfernten Posten wieder Wasser haben. Ein Argument, dem niemand etwas entgegenhalten will.



### Gehören zur Steppenidylle: die Thomson-Gazellen

Am Tag darauf fühlt sich der seit einiger Zeit mit gesundheitlichen Problemen kämpfende FSS-Afrikadelegierte nicht gut. Typisch für ihn, dass er dennoch in den Wagen steigt und auf der holperigen, teils kaum sichtbaren Piste seinem Ziel entgegenfährt. Wir fahren zum abgelegenen Simiju-Posten. Während D. R. das Steuerrad hält und schaltet, diskutiert er über die Aufgaben des FSS. «Wo sollen wir mit unserer Unterstützung beginnen und wo aufhören? Sollen wir bei einem von uns fi-

nanzierten Posten wie jenem von Simiju nur die Häuser bauen und einen Geländewagen stiften? Gehört aber nicht zu einem Posten auch noch ein Brunnen für die Wasserversorgung dazu? Die dafür nötige Tiefbohrung würde aber unsere Mittel sprengen. Was also sollen wir tun?» D.R. überlegt sich dauernd, was notwendig ist oder anders und besser gemacht werden könnte. Und er konfrontiert die Mitreisenden mit seinen Fragestellungen, um auch sie zum Mitdenken anzuregen.

### Symbol der Hoffnung

Plötzlich tritt er auf die Bremse und zeigt mit einer schier ungläubigen Geste links hinüber. Dort, keine 100 Meter entfernt, steht zwischen den Bäumen und im hohen Gras ein mächtiger Elefantenbulle. D. R. schaltet den Motor ab, prüft den Wind – dieser weht uns kaum spürbar entgegen – und steigt aus. Der Bulle bemerkt uns nicht, friedlich rupft er mit seinem Rüssel an einem Bäumchen. «Schau doch, dieser Prachtsbursche! Ist das nicht ein wunderschönes Bild?! Hier, in diesem Gebiet, hatte es jahrelang keine Elefanten mehr – und jetzt getrauen sie sich wieder hierher. Es lohnt sich doch, was wir machen!», sagt David Rechsteiner. Das hätte auch ein Werbefachmann nicht besser sagen können. Ich schaue D. R. von der Seite an. Doch da ist nichts Berechnendes zu entdecken in seinem Gesicht, da ist einfach Freude – und auch etwas Rührung. 🐘

**Hier, zwischen Moru und Simiju, finden sich die Elefanten erst in letzter Zeit wieder ein.**



Wartet auf Ihren Click: [www.serengeti.ch](http://www.serengeti.ch)

# Jetzt lockt die virtuelle Safari

**Der FSS verfügt jetzt über eine Homepage! Dies Dank Beni Arnet, der viele Stunden seiner Freizeit dem ersten Internetauftritt des Vereins geopfert hat. Hier seine Empfehlungen.**

VON BENI ARNET

Das Zauberwort heisst: <http://www.serengeti.ch>. Klicken Sie drauf und schon sind Sie unterwegs auf einer virtuellen Safari. Im letzten Habari wurde es angekündigt: «Die Website ist im Aufbau». Dies wird sich so schnell nicht ändern, da sich ein Internetauftritt mit einer aufgeschalteten Homepage dauernd wandeln soll. Wir hoffen aber, dass es sich bereits jetzt lohnt, bei uns vorbei zu schauen.

## Warum eine Homepage?

Sie erfahren Einzelheiten über die Tätigkeit der Freunde der Serengeti Schweiz und Neuigkeiten im Vereinsleben, Sie können Fotos anschauen, Sie erhalten aber auch Angaben über das Land Tansania mit seinen Parks und vieles mehr. Zum Beispiel werden Ihnen Fragen wie diese beantwortet:

## Schauen Sie rein!

Wie steht es mit dem Mitgliederwettbewerb? Wann findet die nächste Versammlung statt? Welches sind die Traktanden? Klicken Sie einfach auf den «Schauen Sie rein» – Knopf der Empfangsseite – und schon sind Sie informiert! Wie gelange ich zum ganzen Rest der Informationen? Geben Sie dem Nashorn-LOGO die Sporen, klicken Sie es an! Was steht in den Statuten? Wer ist im Vorstand? Was hat der FSS seit 1984 geleistet? «Wer sind wir?» und «Unsere Projekte» geben Ihnen Auskunft

## Informationen aller Art

«Wo habe ich nur das Habari hinverlegt?», mögen Sie sich manchmal fragen. Das spielt ab sofort keine Rolle mehr: Sie können es auf unserer Website nachlesen, ausdrucken, weiterver-

senden – ganz wie Sie wollen! Informationen über Tansania, die Lage, die Anzahl und Grösse der Parks mit den besten Reisezeiten? «Nationalparks» und «Tansania – das Land» vervollständigen unseren Informationsteil im horizontalen Bereich unserer Eingangsseite.

## Online-Shopping

Im senkrecht angeordneten Serviceteil finden Sie die Möglichkeit, unseren Verein durch den Online-Kauf von Supporterartikeln zu unterstützen. Wir geben Ihnen aber auch Reiseanbieter für Ostafrika an, und wir bieten Links zu verwandten Organisationen wie auch zu Spezialseiten für Tropenreisen oder zu Tansania.

## Mittel gegen das Fernweh

Für Mussestunden mit Fernweh ist unsere Fotogalerie gedacht. Auch sie wird sich weiterhin stetig verändern. Gegenwärtig zeigt sie Bilder von *Silvia Arnet und Ruedi Suter*.

Sehr gerne erwarten wir aber auch Ihre Schnapshots oder Stimmungsbilder – wir werden sie wenn immer möglich ebenfalls veröffentlichen. Senden Sie per E-mail oder Post Kopien an das FSS-Sekretariat.

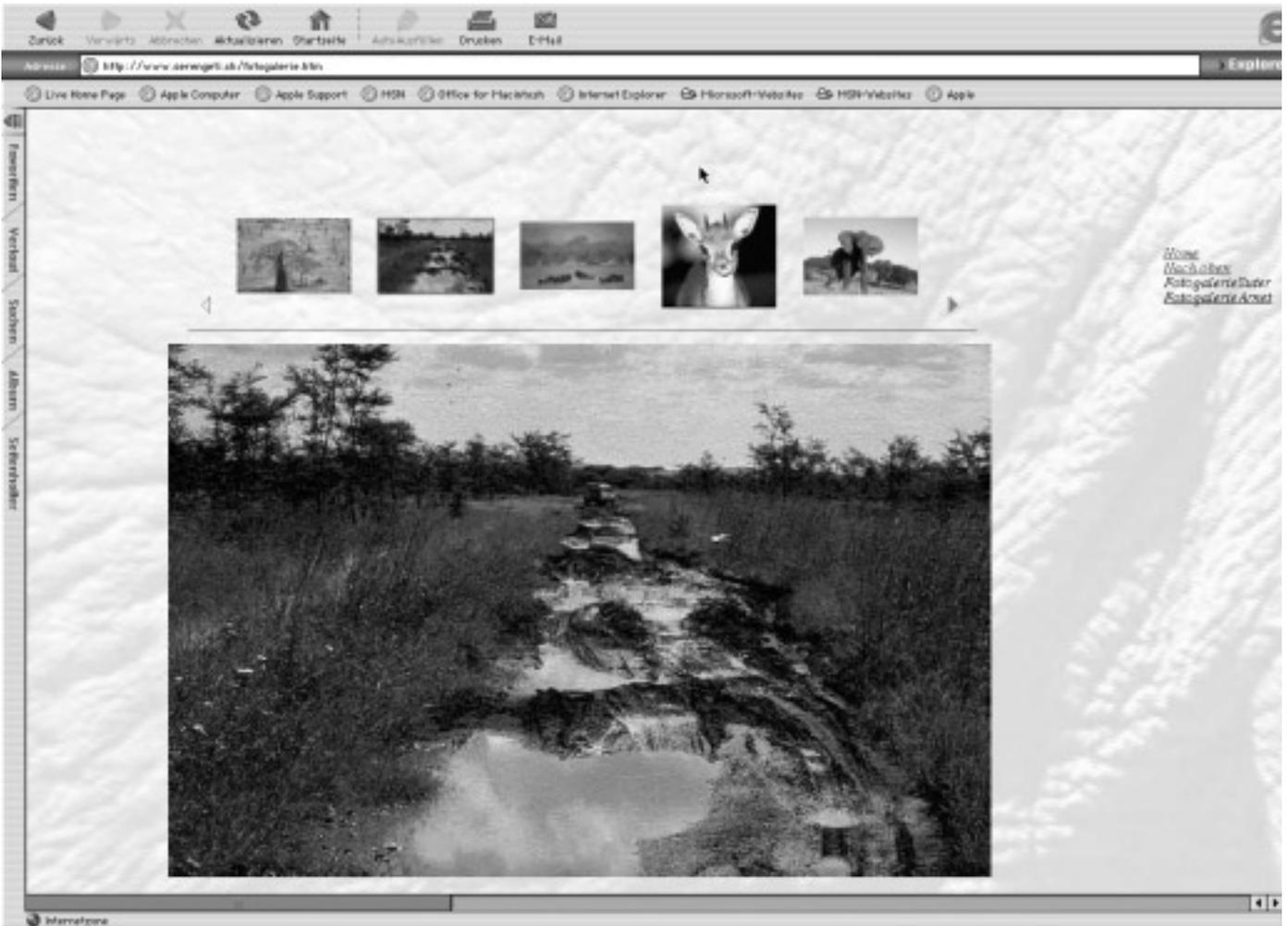
## Schreiben Sie uns!

Das Gleiche gilt für Ihre Reiseberichte: Schreiben oder mailen Sie uns Ihre Erlebnisse – mit oder ohne Fotos. Und lassen Sie auch die anderen Besucherinnen und Besucher unserer Seite teilhaben an Ihren schönen Erinnerungen. Das geht ganz einfach: Durch die Seite «Kontaktieren» erfahren Sie alle Möglichkeiten, um problemlos mit unserem Sekretariat in Verbindung zu treten!

## Die «Geheimnisse»

Übrigens: Falls Sie beim Aufrufen von [www.serengeti.ch](http://www.serengeti.ch) nur eine Laufschrift





und ein abwartendes Nashorn sehen sollten: Klicken Sie es an, damit es Ihnen seine «Geheimnisse» preisgibt! Sollten Sie ohne «Internet Explorer»-Browser surfen, weil Sie ein anderes

Programm haben, könnte es Probleme bei den Darstellungen geben. Aber auch diese, so hoffen wir, sollten mit der Zeit gelöst werden können. Jedenfalls sind wir auch immer froh um Ihre

Anregungen. Doch jetzt wünschen wir Ihnen zunächst einmal viel Spass bei Ihrer hoffentlich faszinierenden Safari durch die FSS-Homepage! Klicken Sie einfach auf [www.serengeti.ch](http://www.serengeti.ch) 🐾



## Zelte sind nötig

Um den Überraschungseffekt ausnutzen zu können, sind die Wildhüter darauf angewiesen, die Nächte im Busch zu verbringen. So können die ahnungslosen Wilderer bei Tagesanbruch überrascht und verhaftet werden. «Wir sollten deshalb dringend neue Zelte haben», begründete Izume Sindai seine Bitte um die Lieferung mobiler Nachtunterkünfte. Der Chef des Kirawira-Rangerpostens erklärte, die Ranger hätten mit dem Zusammenzug von Männern aus verschiedenen Posten ihre Taktik verbessern müssen. Der FSS sammelt nun 6000 Franken für die Anschaffung eines Dutzend strapazierfähiger Zelte. fss

Rätselhafte Kommunikation via Langstreckensignale

# Bedeutungsvolles Rumpeln



Fotos: Ruedi Suter

**Elefanten können sich über Dutzende von Kilometern Botschaften übermitteln – durch seismische Wellen im Boden, die sie mit Rüsselspitze und Füßen erspüren.**

VON ROSEMARIE WALDNER

Elefanten haben geheimnisvolle Kräfte. Ein kräftiges Gewitter in Angola veranlasst Elefanten in Namibia dazu, auf der Suche nach Wasser nordwärts zu wandern. Oder: Der Abschuss einer Elefantenherde versetzt eine andere, 50 Kilometer entfernte Herde in Spannung und Erregung. Die Dickhäuter nehmen offensichtlich Signale wahr – über solche Distanzen zu hören oder zu riechen, steht ausser Frage. Nun scheint sich das Geheimnis zu lüften: Elefanten spüren feine *Vibrationen* im Boden oder seismische Wellen mit Rüsselspitze und Füßen.

Caitlin O'Connell-Rodwell, damals Studentin an der Universität von Kalifornien in Davis, beobachtete 1992 während ihren Studien in Namibia bei einigen Elefanten ein seltsames Verhalten. Sie erstarrten, lehnten nach vorne und hoben einen Fuss hoch. Der Zoologin kam dies ungewöhnlich vertraut vor – sie realisierte, Insekten mit den selben Gesten gesehen zu haben, wenn

sie Vibrationen nachspürten. Mit einem Fuss in der Luft verbessert sich die Bodenhaftung der andern drei Beine. Zu Hause erzählte O'Connell-Rodwell diese Beobachtung ihrer Professorin *Lynett Hart*.

## Vibrationen im Boden

Fasziniert berichtete Hart davon ihrem Bruder, einem in der Erdölsuche tätigen Geophysiker. Dank dieser praktischen Fügung nahm nun die Suche nach den rätselhaften Elefantenbotschaften eine vielversprechende Wendung. Der mit seismischen Wellen vertraute *Byro Arnason* wusste, dass gewisse Elefantenrufe die notwendigen Charakteristiken aufweisen, um als Vibrationen effizient durch den Boden transportiert zu werden: Sie haben Frequenzen so tief wie 20 Hertz (von Menschen nicht zu hören), und sie sind laut. Arnason packte kurzer Hand seine Gerätschaften ein und machte sich in ein Elefantenreservat nach Texas auf. Dort platzierte er 10 und 45 Meter von den Ele-

fanten entfernt Mikrophone und exakt darunter im Boden Geophone, die seismische Wellen «hören». Die Vermutung bestätigte sich: Rufe werden in der Luft und im Boden unabhängig voneinander in verschiedenen Geschwindigkeiten transportiert. Darüber hinaus zeigte sich, dass die Rufe im Boden viel weiter gelangen als durch die Luft. Scheinangriffe und Getrappel, wie sie in Angst oder Aufregung versetzte Elefanten aufführen, produzieren Vibrationen mit einer Reichweite von drei Dutzend Kilometern.

Warum benötigen Elefanten solche Langstreckensignale? Die seismische Kommunikation, so meint O'Connell-Rodwell heute, dient der Koordination innerhalb von und zwischen Herden nahe verwandter Individuen. Die Herden ziehen in die gleiche Richtung, auch wenn sie keinen Sicht- oder Hörkontakt haben können – Elefantenrufe dringen durch die Luft nicht weiter als zehn Kilometer. Doch wie nehmen die Tiere die Vibrationen wahr?

Das Elefantenpuzzle ein Stück weiter brachte *Bets Rasmussen*, eine Spezialistin für geruchliche Kommunikation über Pheromone bei Elefanten. Sie hatte in Indien mit Elefanten gearbeitet und festgestellt, dass das Dach des

Rüsselschlunds dabei die ausschlaggebende Rolle als Rezeptor spielt. Doch wozu dient die hochsensible Rüsselspitze – sie wird in manchen indischen Regionen als heilig verehrt – fragte sie sich. Im Mikroskop fand ein beigezogener tasmanischer Anatomieexperte eine unerwartete Antwort. In der *Rüsselspitze* findet sich eine ungewöhnlich dichte Ansammlung von Sinneszellen, die auf Vibrationen spezialisiert sind. Sie machen es möglich, dass Elefanten niederfrequente Vibrationen in der Luft mit ihrer Rüsselspitze wahrnehmen können, meinte sie zu den Forschungen von Arnason und O'Connell-Rodwell.

### Sinneszellen in den Füßen?

Doch Hart und O'Connell-Rodwell glauben, dass auch der Fuss als *Rezeptor* funktioniert. Die Dickhäuter stehen eigentlich auf den Zehen, die in ein grosses Polster von Fettgewebe gebettet sind. Dieses Kissen wirkt wie ein Wasserbett und könnte vom Boden aufgenommene Vibrationen an die entsprechenden Sinneszellen im Gewebe weiterleiten. Die beiden Forscherinnen wollen nun den Elefantenfuss auf solche *Sinneszellen* hin untersuchen.

Die Langstreckenkommunikation zwischen Elefanten über seismische Wellen kann aus physikalischen Gründen laut Arnason nicht differenziert sein. Wahrscheinlich lassen sich damit einfache Botschaften austauschen wie «Wir sind da, wo seid ihr?». Die akustischen Rufe umfassen dagegen ein grosses Register. Immerhin kann Dutzende von Kilometern entferntes Getrappel und Trompeten bei Angriff oder Flucht auf Gefahren hinweisen – und über weite Distanzen geleiteter Donner auf gefüllte Wasserlöcher.

Was bedeutet unser moderner Lärm für die *vibrationsempfindlichen* Elefanten? fragen sich besorgt die beiden Elefantenforscherinnen. Die Evolution hat die Sensibilität auf Erschütterungen hervorgebracht, als ein Donnerknall ein Maximum an Lautstärke darstellte. Könnte etwa das Rumpeln von schweren Lastwagen, das Donnern von Flugzeugen oder das Geknatter von Helikoptern die Wahrnehmung der Tiere in die Irre leiten? Auf diese bange Frage gibt es bisher keine Antwort. 🐘

(Quelle. New Scientist, Nr. 2302/ 2001)



Die Füße und Rüssel der Elefanten scheinen noch sensibler zu sein, als bislang angenommen wurde.



2004 wird der FSS 20 Jahre alt

# Werben Sie Mitglieder - und gewinnen Sie eine Afrikareise

**Wir erinnern: Im Jahre 2004 wird der FSS sein 20-jähriges Jubiläum feiern. Grund genug, dem Verein zu neuem Schwung zu verhelfen und einen Tansania-Trip zu gewinnen. Machen Sie mit und begeistern Sie andere für unsere Ziele in Afrika.**



Tarangire-Ufite • Foto: Ruedi Suter

VON SILVIA ARNET

Lange geht es nicht mehr: Im Jahre 2004 wird der FSS 20 Jahre alt. Ein *runder Geburtstag* und ein Jubiläum, an das die Gründungsmitglieder wohl kaum glaubten – damals, als sie 1984 am Lagerfeuer im tansanischen Busch die Gründung des Vereins Freunde der Serengeti Schweiz (FSS) beschlossen.

## Helpen Sie werben

Sie waren begeistert von der Schönheit der tansanischen Nationalparks, vom Wild und von den Landschaften. Sie sorgten sich aber auch, dass dieses Erbe der Afrikanerinnen und Afrikaner ohne tatkräftige Unterstützung rasch verschwinden könnte. Diese Sorge beschäftigt den Vorstand auch heute noch, drücken doch weiterhin grosse Probleme wie menschlicher Bevölkerungsdruck, Wilderei und Geldmangel. Die Notwendigkeit, die Menschen Afrikas bei der Erhaltung ihrer auch für die Deviseneinnahmen sehr wichtigen *Naturschönheiten* zu unterstützen, ist nicht kleiner geworden. Dies

trotz aller bisherigen Erfolge. Deshalb hat der Vorstand schon vor geraumer Zeit beschlossen, seine Werbeanstrengungen zu verstärken und die in letzter Zeit stagnierenden Mitgliederzahlen zu erhöhen. Im Zusammenhang mit dem geplanten *Jubiläumfest* im Sommer 2004 möchten wir nun, wie im letzten Heft bereits beschrieben, die Mitgliederzahl von momentan rund 1100 auf (mindestens) 2004 erhöhen. Und so geht es: Jedes FSS-Mitglied wirbt möglichst viele Neumitglieder und gibt den interessierten Personen die neuen Flyer ab. Diese können natürlich weiterhin bei mir im FSS-Sekretariat bestellt werden (Adresse unten rechts oder im Impressum).

## Und so geht es

Das neue Mitglied füllt nun den Flyer aus. In die Zeile «Ich wurde angeworben durch» wird der Namen und die Adresse des Bereits-Mitglieds eingetragen. Das wärs auch schon. Und dann ab – auf die Post. Jede beim FSS-Sekretariat eingegangene Beitritts-Erklärung nimmt an einer *Verlosung* teil, die an-

lässlich des Jubiläums-Festes stattfindet. Das heisst also: Je mehr Neumitglieder Sie anwerben, desto grösser wird Ihre Chance, die Gewinnerin oder der Gewinner zu sein.

Und was ist der Preis für Sie als «Werberin» oder «Werber»? Eine so wundervolle wie spannende Tansania-Reise für zwei Personen. Sollte nun aber das gesteckte Ziel von 2004 Mitglieder nicht erreicht werden, wird eine Reise für zwei Personen in den Zoo von Frankfurt oder in den Leipziger-Zoo mit seiner neuen Menschenaffen-Anlage verlost. Wir hoffen natürlich, dass die magische Zahl 2004 für das Jahr 2004 erreicht wird. Und dass Sie Ihre Koffern für die gewonnene Reise nach Tansania packen können. Bestellen Sie also gleich weitere FSS-Flyers:

### FSS-Sekretariat

#### Freunde der Serengeti Schweiz (FSS)

Postfach, CH-8952 Schlieren

E-mail: [silvia.arnet@gmx.ch](mailto:silvia.arnet@gmx.ch)

Tel: 01 730 75 77

Fax: 01 730 75 78

## Verschollen

### Bitte melden!

Der FSS kämpft um jedes Mitglied. Im Jahre 2004, wenn die Tierchutzorganisation 20 Jahre alt wird, soll sie auch 2004 Mitglieder haben. Das bedeutet noch viel Arbeit, hat sich doch die Zahl der Mitglieder auf heute ungefähr 1100 eingependelt. Umso schmerzlicher ist es, wenn verschickte Habari-Exemplare mit dem Vermerk «Abgereist» zurückkommen. Es sind jeweils über ein halbes Dutzend Verschollene pro Ausgabe. «Diese uns lieben Mitglieder scheinen sich einfach in Luft aufzulösen, und ich kann sie oft auch nicht mit dem neusten Twixtel ausfindig machen», bedauert Silvia Arnet vom FSS-Sekretariat diesen leisen und für den Verein schmerzhaften Schwund. Dieser aber muss nicht sein, und so bittet Silvia Arnet alle Mitglieder, die ihre Anschrift wechseln, dies bitte dem Sekretariat auch kurz mitzuteilen. Eine Karte oder ein E-mail via [www.serengeti.ch](http://www.serengeti.ch) oder an [silvia.arnet@gmx.ch](mailto:silvia.arnet@gmx.ch) genügen bereits – und Sie erhalten auch in Zukunft das «Habari» an die richtige Adresse. fss

**Ihr INSERAT  
könnte hier stehen.**  
[fss@mediaspace.ch](mailto:fss@mediaspace.ch)  
Freunde der Serengeti Schweiz

## Canon XM1

3CCD DIGITAL VIDEO  
CAMCORDER

- Fluorit - Objektiv für perfekte Schärfe
- 20fach - Zoom
- Pixel - Shift
- Optischer Bildstabilisator
- PCM - Tonqualität



Die Kamera für  
Köner und Kenner

Industrie- und Werbefotografie  
Fotoreportagen  
Pass- und Portraifotos  
AV - Produktionen  
Color-Laser Kopien  
Fotokopien  
Digitale Bildbearbeitung  
Bildausdrucke ab Digitaldaten

**FOTO  
WIGET**  
Bahnhofstrasse 15  
8636 Wald  
Telefon 055 246 41 21  
Fax 055 246 40 64  
E-Mail: [info@wigetfoto.ch](mailto:info@wigetfoto.ch)

Inserat-Annahmestelle  
für den "Zürcher Oberländer"

### Bestellatalon für FSS-Artikel

Anzahl/ Art	Artikel	Beschreibung	Preis
	Baseballmütze	beige oder schwarz	30.00
	Baseballmütze	jägergrün/braun	30.00
	Baseballmütze	blau/rot, rot/blau (bis 8 Jahre)	24.00
	Baseballmütze	blau, weinrot (9 – 14 Jahre)	26.00
	Frotté Dusch-Set	weiss/grau mit Elefantenmotiv, 3-teilig	70.00
	Strandtuch	schwarz/weiss mit Nashorn, 90 x 50 cm	20.00
	Baumwolltasche	kurzer oder langer Henkel	6.00
	Knirps	gelb	10.00
	Taschenmesser	gelb mit schwarzem FSS-Logo	25.00
	Trinkbecher	weiss mit schwarzem FSS-Logo	5.00
	Pin	gelb/schwarz mit FSS-Logo	5.00
	Kleber	gelb/schwarz mit FSS-Logo	2.00
	Küchentuch	weiss mit Tropenfrüchten, 67x48 cm	2.00
	Küchentücher-Set	wie oben, 3 Stück	5.00
	Schreibblock, A4	mit Elefantenmotiv	10.00
	«Richi-Kaffee»	aus Tansania, gemahlen, 250g	8.00
	Reis	aus Tansania, 1kg	8.00
	Bio-Tee	aus Tansania, in Holzkistchen, offen 400g	35.00
	Bio-Tee	aus Tansania, offen 100g	8.00
	Tinga-Tinga-Dosen	Schnellkaffee in bemalten Dosen, 100g	15.00

Stk./ Grösse	Artikel	Beschreibung	Grösse	Preis
	Jeans-Hemd	dunkelblau	auf Anfrage	78.00
	Polo Shirt	marine (Logo gelb)	S / M / L	45.00
	Polo Shirt	grau (Logo grau oder gelb)	S / M / L / XL	45.00
	Sweat-Shirt	marine	M / L / XL	45.00
	Sweat-Shirt	mint	L	45.00
	Sweat-Shirt	violett	L	45.00
	Sweat-Shirt	hellgrau	S / M / L	45.00
	Sweat-Shirt	blau (horizont)	S / M / L / XL	45.00
	Sweat-Shirt	beige, mit Reissverschluss	S / M / L / XL	58.00
	Sweat-Shirt	weiss-meliert, mit Reissv.	S / M / L	58.00
	<b>Pugs T-Shirts:</b>			
	Elephants	schwarz, weiss, khaki, grün	auf Anfrage	45.00
	Black Rhinos	schwarz, weiss, stein, grün	auf Anfrage	45.00
	Big five	weiss, khaki, stein	auf Anfrage	45.00
	T-Shirts mit	weiss, ocean-blau, dunkelblau		
	kleinem Logo	charbon, hellgrau, vert glacé	S / M / L / XL	26.00
	Socken	schwarz, «Buschmann»	einheitlich	12.00
	<b>Kinder:</b>			
	Sweat-Shirt	dunkelblau	2-4 / 6-8	30.00
	Sweat-Shirt	dunkelblau	10-12 / 14-16	30.00
	Sweat-Shirt	violett, rot, mint	2-4 / 6-8	30.00
	T-Shirt	marine, mint, violett, rot	2-4 / 6-8	5.00

Für Porto und Versand wird ein Unkostenbeitrag von Fr. 6.00 verrechnet. Vielen Dank für Ihre Bestellung!

Bestellungen an: Karin Eichenberger, Spitalstrasse 190, Postfach 321, CH-8623 Wetzikon, Telefon: 01-970 13 00, Fax: 01-930 18 32, Mail: [events@allin1.ch](mailto:events@allin1.ch)

Name / Vorname

Telefon (von 8 – 18 h)

Strasse

Datum

PLZ / Ort

Unterschrift



# Einladung zur Herbstversammlung



## Sehr geehrte Mitglieder,

Der Vorstand lädt Sie und Ihre Freunde und Bekannten freundlich ein zur diesjährigen Herbstversammlung am

**Freitag, den 15. November 2002, 19 30 h**  
in das Zoo-Restaurant Siesta  
Zürichbergstr. 221, 8044 Zürich (offen ab 19 h)

## Traktanden:

1. Begrüssung
2. Wahl der Stimmenzählenden
3. Mitgliederbeiträge 2003
4. Budget 2003
5. Bericht aus Afrika
6. Varia

## Anschliessend folgen:

- Pause mit Verkauf von FSS-Artikeln
- Film: **TEMBO**, das grosse Treffen in Matete (darin kommt die Elefantin Big Mama vor, die vom vom FSS-unterstützten Elefantenforscherpaar Charles und Lara Foley beobachtet wird)

Wir hoffen, Sie an der Herbstversammlung begrüßen zu dürfen.

Mit freundlichem Gruss im Namen des Vorstandes  
Schlieren, im September 2002

Dr. Rosmarie Waldner  
Präsidentin FSS

AZB  
8952 Schlieren

Adressänderungen:  
Freunde der  
Serengeti Schweiz  
FSS-Sekretariat  
Postfach  
8952 Schlieren

# HABARI

Zeitung der Freunde der Serengeti Schweiz (FSS)

## Spenden & Legate

Der Schutz der letzten Wildtiere Afrikas und die Unterstützung der afrikanischen Naturschützer kosten viel Geld. Wesentlich mehr als wir via Mitgliederbeiträge aufbringen können.

Berücksichtigen Sie darum bitte bei Spenden und Legaten den FSS.

Herzlichen Dank!

Freunde der Serengeti Schweiz (FSS)  
Postfach, CH-8952 Schlieren  
Konto 84-3006-4, 8400 Winterthur

## Rettung für Böden

ROM – Ausgelaugte und erodierte Böden sind eine der zentralen Gründe für die Armut und den Hunger in Afrika. Auf solchen Böden wächst nichts mehr. Hochertragsarten haben keine Chance. Das International Center for Research in Agroforestry hat nun in den letzten 10 Jahren ein umfassendes Rettungsprogramm entwickelt, und zwar mit Unterstützung der Weltbank und der FAO. Mit dem Programm sollen die «toten» Böden mit Hilfe natürlicher und lokal erhältlicher Ressourcen wieder fruchtbar gemacht werden. Verwendet werden z. B. stickstoffbindende Pflanzen und einheimische Steinphosphate. *Science*

**FSS-Homepage**  
[www.serengeti.ch](http://www.serengeti.ch)

# HABARI

Zeitung der Freunde der Serengeti Schweiz (FSS)